

DER ONLINE DIENST DER TIROLER TAGESZEITUNG  
<http://www.tirol.com/>

---

## Grenzgänger in visionären Räumen

Tiroler Landesmuseum, Museumstraße 15, Innsbruck; bis 30. Jänner, Dienstag bis Sonntag 10 bis 18 Uhr

---

Nach der langen Serie der hier gebliebenen Tiroler im Landesmuseum werden nun sechs "Nestflüchter" präsentiert.

Von E. SCHLOCKER

INNSBRUCK. "ex. Position" ist der Titel der in der musealen Artbox zelebrierten Schau, die allerdings keine leicht zu konsumierende ist. Denn sie vermittelt hauptsächlich anhand von Skizzen einen komprimierter Blick zurück in die Sechziger- und Siebzigerjahre, als die Avantgarde in Tirol blühte, angeheizt durch eine virulente Stimmung des Aufbruchs.

Das Vorurteil, dass Avantgarde und Tirol polare Begriffe sind, wird durch die Schau allerdings nur kurz widerlegt. Denn Raimund Abraham, Ernst Caramelle, Bernhard Leitner, Max Peintner, Walter Pichler und Heinz Tesar haben zwar ihre Wurzeln in Tirol, ohne hier allerdings ihr avantgardes Künstlersein zu leben. Außer Caramelle und Pichler kommen alle von der Architektur her und nähern sich in frühen Jahren mit unterschiedlichen konzeptuellen Ansätzen dem Raum an. Am radikalsten macht dies Bernhard Leitner, der 1968 für 15 Jahre nach New York geht, um dort, inspiriert u.a. durch die Musik eines John Cage, den Raum durch Töne erfahrbar zu machen.

Lange bevor Raimund Abraham sein Österreichisches Kulturforum in New York gebaut hat, hat er utopische Städte zeichnend visioniert, ähnlich und doch ganz anders als Heinz Tesar, der sich in sehr malerischer Form gern in den Vorräumen des Architektonischen aufhält, den embryonalen Stadien der Raumwerdung.

Zwischen Skulptur und Architektur sind die Objekte von Walter Pichler angesiedelt, der sich in seinen ganz frühen Jahren auch mit der neu aufkommenden medialen Wirklichkeit auseinander gesetzt hat.

Weiter geht in diesem Sinn der eine halbe Generation jüngere Ernst Caramelle, der in seiner subtilen Kunst die Diskrepanz zwischen Bild und Abbild untersucht. Ein kritischer Hinterfrager der Wahrnehmung ist dagegen der junge Max Peintner, für den die reale Welt mehr und mehr nicht mehr stimmt, um sich in surreale Visionen zu flüchten.

Alle der Künstler - außer Leitner - wären bei den 21. Jugendkulturwochen 1970 in Innsbruck mit dabei gewesen. Diese für den geistigen Diskurs im Land so wichtige Veranstaltung wurde allerdings drei Wochen vor ihrer Eröffnung auf politisches Geheiß hin für alle Zukunft abgesagt.

2004-11-02 20:45:09

---